

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 1. Juli 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Einladung zum Abonnement.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten höflich um Erneuerung ihrer Bestellungen für das mit dem 1. Juli beginnende vierteljährliche Abonnement.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg., durch die Post bezogen samt Lieferungsgebühr im Bezirk Mf. 1. 15., sonst in ganz Württemberg Mf. 1. 35.

Zu weiterer Betätigung ladet freundlichst ein

Die Redaktion.

## Tages-Neuigkeiten.

Calw, 29. Juni. Am nächsten Samstag werden sich die Sänger des Calwer Liederfranzes zum Sängerefest nach Heilbronn begeben, mit der festen Absicht, sich daselbst einen Preis zu erringen. Der in Heilbronn ebenfalls als Preisrichter fungierende Dirigent des Stuttgarter Liederfranzes, Hr. Oberreallehrer Förstler, war am letzten Sonntag zu wiederholter Prüfung hier eingetroffen und konstatierte seit seinem letzten Hiersein ganz wesentliche, erfreuliche Fortschritte. Das sogen. Preislied ging recht flott und nur weniger Unebenheiten hatte der gestrenge Richter korrigierend zu erwähnen. Sämtliche Sänger tragen gleiche Strohhüte, garniert mit Tannenzapfen und dem Laube der Stechpalme, den unverkennbaren Zeichen des Schwarzwalbes. Sollte der Verein mit einem Preise bedacht werden, so wäre es ihm als Lohn für seine unermüdeten, sich in letzter Zeit steigenden Anstrengungen, von Herzen zu gönnen und allseits würde man bei seiner Rückkehr gerne teilnehmen an der Freude über die wohl verdiente Auszeichnung.

Der württembergische Schwarzwaldberein, der sich aus den Sektionen Calw, Freudenstadt, Nagold (oder vielmehr Altenstaig, da in Nagold keine Mitglieder sind), Neuenbürg und Oberndorf zusammensetzt, hielt am letzten Sonntag in Freudenstadt unter dem Vorsitz des Hrn. Präsidenten v. Bäckner seine erste Hauptversammlung. Das zweifelhafte Wetter mochte wohl die Schuld tragen, daß dieselbe nicht so zahlreich besucht war, als vielleicht erwartet wurde; doch befehligten sich außer den Delegirten immerhin 70-80 Mitglieder der verschiedenen Vereine. In der Sitzung der Delegirten, welche sofort nach Ankunft des Stuttgarter Zuges um 11 Uhr zusammentraten, war neben der Prüfung der Rechnung des Hauptvereins der Hauptgegenstand der Beratung die Kartenfrage, die sich schließlich in einer gewiß alle Mitglieder befriedigenden Weise durch den Beschluß löste, daß sämtliche Mittel des Hauptvereins in den nächsten

Jahren dazu verwendet werden sollen, den Mitgliedern die in 5 Blättern erscheinende Touristenkarte unentgeltlich zu verabsorgen. Nachmittags ließ sich eine größere Anzahl, worunter auch 3 muthige Damen von Calw, durch den gemitterdrohenden Himmel nicht abhalten, zu Wagen den im Programm vorgesehenen Besuch der Sanktbacher Wasserfälle auszuführen. Der zwischen Dorf Kniebis und der ersten Schutzhütte ausgebrochene starke Regen war zwar eine nicht gerade willkommene Unterbrechung des Ausflugs, ließ aber den Werth solcher Schutzhütten erst recht schätzen und trug eher zur Steigerung des guten Humors bei. Noch unter Regen wurde dann auf vielfach gewundenen Fußwegen zu dem tiefsten Punkte der Wasserfälle hinabgestiegen und reichlich lohnte sich die Mühe des Abstiegs und des viel Schweiß kostenden Aufstiegs durch den prachtvollen, wirklich großartigen Anblick der in tief eingeschnittener romantischer Waldschlucht über eine Felswand von 50-60 m Höhe herabstürzenden, durch Öffnen eines Reservoirs kolossal vermehrten Wassermenge. Nach der Rückkehr Abends 7 Uhr begannen dann im Schwarzwaldbhotel die Verhandlungen der Hauptversammlung, in welcher hauptsächlich die Rechenschaftsberichte der einzelnen Vereine vorgelesen wurden und der Kartenbeschluß des Ausschusses allgemeine Billigung fand. Aus dem Berichte des Hauptvereins ist hervorzuheben, daß derselbe im Jahr 1885 895 Mitglieder zählte, und zwar Stuttgart 209, Neuenbürg 192, Altenstaig 106, Freudenstadt 137, Oberndorf 144, Calw 124. Die Gesamteinnahmen betrugen 3519 M., die Gesamtausgaben 2819 M., der in den Händen des Hauptvereins befindliche Rest wird zur Anschaffung der Karte verwendet und kann also in den nächsten Jahren der Hauptverein den Zweigvereinen lediglich keine Unterstützung zuwenden, wogegen der Stuttgarter Bezirksverein denselben aus seinen Ueberschüssen für heuer je 50 M. gibt. Auf den Antrag von Hrn. Horlacher wird den Karten ein kleiner Karton mit Angabe der Entfernungen beigegeben werden, da sich dieselben auf den Karten selbst nicht anbringen lassen. Eine für die Calwer Mitglieder besonders erfreuliche Mit-

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Bössel.

(Fortsetzung.)

„Weiß schon“, sagte Dryden. Er schritt durch das Zimmer, aus welchem Duprat gekommen, nach dessen Schlafgemach. Dasselbe lag hinter jenem Zimmer. Alle Räume waren mit Teppichen belegt, so daß sein Fuß geräuschlos darüber hinglitt.

Im ersten Zimmer angekommen warf er einen prüfenden Blick umher. Ein lebhaftes Zusammenzucken verriet, daß er etwas Gesuchtes mit den Augen gefunden hatte. Dies war der eiserne Geldschrank Duprat's, in welchem letzterer in der Eile den Schlüssel stecken gelassen. An der Thür des nächsten Zimmers wandte sich Dryden noch einmal um, das Auge noch immer auf den Geldschrank gerichtet.

Dann betrat er das Schlafgemach, wo er Schränke und Kisten nach den Gegenständen durchwühlte, die er brauchte.

Er wechselte auch die Strümpfe, und bei dieser Gelegenheit schritt er noch einmal durch das Nebenzimmer, wie um seinem Freunde etwas Vergessenes zu sagen oder zu fragen.

Er lüftete die Portiere, aber nur so weit, um sehen zu können, was Duprat machte.

Dieser saß über den Plan gebückt und ganz ahnungslos von seiner Nähe.

Dryden ließ die Portiere wieder fallen und wandte sich nach dem Geldschrank.

Geräuschlos öffnete er denselben. Seine Augen funkelten, und seine Finger krümmten sich als er das viele Bargeld sah, welches hier aufgehäuft lag.

Er entnahm dem Vorrat mehrere Pakete Banknoten, die er in seine Tasche gleiten ließ, und dann so viel Goldrollen, als er mit den Händen zu fassen vermochte. Dies that er aber mit so viel Ueberlegung, daß ein bloßer Blick in den Schrank nicht erkennen ließ, daß Etwas fehlte.

Dies geschah und die Thür wieder so weit zugebracht wie sie gewesen, begab er sich noch einmal nach dem Schlafzimmer.

Er fand den Handkoffer und deponierte darin die Geldrollen, die er mit Wäschegegenständen bedeckte. Das Papiergeld behielt er in der Tasche.

Dann vollendete er seine Toilette mit aller möglichen Eile und erschien reisefertig, den Koffer schon in der Hand, wieder im Salon.

Duprat hatte ihn gehen und kommen hören. Er war also ahnungslos, daß er inzwischen noch einmal das Schlafzimmer verlassen hatte.

„Ich bin fertig“, sagte Dryden. „Bist Du es auch?“

Duprat sprang auf und überreichte ihm ein beschriebenes Blatt.

„Hier die Stationen“, sagte er, „mit Angabe der Entfernungen und der Dauer der ganzen Fahrt. Ehe der Kommerzienrat in M. ist, hat Eduard die französische Grenze passiert.“

„Apropos“, wandte Dryden ein, „hast Du auch die Route von M. begonnen?“

„Zarwohl.“

„Erlaube mal!“

Dryden beugte sich jetzt selbst über den Plan, den er eifrig studierte.

„Es ist Alles richtig“, sagte Duprat. „So mach' doch nur, daß Du fortkommst!“

„Begleitest Du mich“, fragte sein Freund, die Karte hinlegend.

Duprat war einen Augenblick unentschlossen. „Nein“, sagte er dann. „Wozu auch. Du hast keine Zeit zu verlieren; was wir besprechen mußten, haben wir besprochen; und es ist immer besser, daß wir nicht zusammen gesehen werden.“

„Wie Du willst“, meinte der Baron gleichgültig. „Also morgen Abend darfst Du mich zurückerwarten.“

Es war kein lärmender und kein trauriger Abschied der Beiden. Ihre Freundschaft basierte auf ihrem gegenseitigen Interesse; und wo dieses nicht existierte, hörte auch Jene auf. Sie reichten sich zu einem kalten Drucke die Hand, und dann ging Dryden hinaus. Er hatte die Absicht, hierher nicht wieder zurückzukehren.

Statt nun über M. zu reisen, wählte er den direkten Anschluß an die von

theilung dürfte diejenige sein, daß ihnen für den Herbst ein Besuch des Stuttgarter Vereins in Aussicht steht. Die nächstjährige Hauptversammlung wird an einem noch näher zu bestimmenden Orte des Neuenbürger Bezirks abgehalten werden. Nach Schluß der Verhandlungen vereinte ein gemeinschaftliches Abendessen die Mitglieder zu geselliger Unterhaltung mit obligater Zugabe von Toakten, und ein hoher musikalischer Genuß, von 2 Freudenstädter Dilettanten bereitet, vielfacher Solo- und Chorgesang hielt einen guten Theil bis in frühe Morgenstunden beisammen. Keiner aber ging von dannen, der nicht gesagt hätte, daß dies ein schöner Tag gewesen.

— Laut einer im Annoncentheil des heutigen Blatte stehenden Anzeige wird die Opersängerin Frau Ujfalusy aus Wien heute Donnerstag Abend im Vereine mit Hrn. Wilhelm Seih, Schauspieler aus Stuttgart, im Saale des Gasthofs z. Waldhorn konzertieren. Die Konzertgeberin verfügt, wie uns vorliegende Recensionen aus Ulm, Eßlingen, Cannstatt, Stuttgart u. s. w., berichten, über eine schöne, weiche und kräftige Alt-Stimme, während ihr Repertoire nur Werke der besten Componisten umfaßt.

— [Amtliches.] Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschlieung vom 25. Juni d. J. die erledigte Landrichterstelle bei dem Landgericht Ellwangen dem Amtsrichter Deckinger von Calw, Hilfrichter bei dem Landgericht Stuttgart gnädigst zu übertragen geruht.

Stuttgart, 27. Juni. [Strafkammer.] Vorgestern standen 2 unbescholtene Brüder Joh. Veit, Fuhrknecht, 29 Jahre, und Jak. Veit, Mahlknecht, 26 Jahre alt, wegen fahrlässiger Tödtung vor der 1. Str.-K. Sie hatten am letzten Ostermontag eine schwere Mehlfuhre durch Bernhausen zu machen; Joh. saß auf dem Sattelpferd, Jak. ging neben dem Handpferd und als sie am Gasthause zur Krone vorüber wollten, scheute plötzlich ein Pferd, zog den Wagen samt den 3 Pferden auf die Seite der Krone, wodurch der Wagen ganz an die Mauer kam. Dort spielte ein 3jähr. Kind am Boden und wurde, ehe die herzueilende Mutter dasselbe erreichen konnte, an der Mauer erdrückt; es war sofort eine Leiche. Die beiden Brüder meinten, es sei Unglück, wofür man sie nicht verantwortlich machen könnte und auch ihr Verteidiger, R.-Anw. Dr. Schmal, suchte dies nachzuweisen; aber laut Zeugenaussagen und nach dem Geständnis des Johann B. selbst, hat der Letzgenannte gewußt, daß das eine Pferd leicht scheute; außerdem haben beide die nötige, bei einem 4spännigen Fuhrwerk doppelt gebotene Vorsicht fehlen lassen. Demnach wurde Johann B. zu 5, Jakob B. zu 3 Wochen Gef. laut Antrag des St.-Anw. Dr. Cleß verurteilt.

Stuttgart, 28. Juni. Am Samstag wurde vom hiesigen Gutenbergverein der Namenstag Johann Gutenbergs im Konzertsaale der Liederhalle gefeiert, in dem die Büste Gutenbergs zwischen Palmen und Lorbeeren aufgestellt war. Viele Prinzipale und Faktoren der größeren Buchdruckereien, Zeitungen, Buchhandlungen, Schriftgießereien besuchten das Fest, das in einem Nachmittagskonzert und abendlichen Balle bestand. Fr. Giller und die Herren Balluff und Seih hatten die Konzert-Soli übernommen, Hofschauspieler Frey sprach den Gutenberg-Prolog und andere Gedichte und die Sänger des Vereins brachten prächtige Lieder und Chöre zum Vortrag, u. a. das Preislied, mit dem sich der Verein beim Sängersfest in Heilbronn hören lassen will. Es ist das 1881 für das Wiesbadener Sängersfest vom Hofkapellmeister Vincenz Lachner komponierte „Waldbild“, Text von Engelmann. Der Komponist war speziell auf einige Stunden nach Stuttgart gekommen, um seine Komposition zu hören, und wurde unvermutet im Saale entdeckt. Von den Sängern wurde ihm ein Hoch gebracht, während er sich für die gute Wiedergabe seiner Komposition bedankte.

Stuttgart, 29. Juni. Am Samstag waren 2 Körbe mit Brieftauben aus Flandern hier eingetroffen, welche am Sonntag früh aufgelassen werden sollten. Die unglückliche Witterung gestattete dies jedoch nicht. Heute vormittag 7 Uhr konnten die Tiere jedoch die Reise antreten. Sie wurden am Kanonenweg aufgelassen und schlugen sofort nördliche Richtung ein. — Der hiesige Briestaubenklub dürfte sein Preiswettfliegen voraussicht-

lich nächsten Samstag oder Sonntag abhalten. Die Tiere werden — günstige Witterung vorausgesetzt — 200 an der Zahl, nach Metz abgesandt.

— Eine sehenswerte Neuerung hat das Neuner'sche Mineralbad in Berg getroffen durch Einrichtung eines Aquariums, das eine stattliche Anzahl lebender Süß- und Seewassertiere enthält. Dasselbe ist seit Sonntag für den Besuch des Publikums geöffnet.

Ludwigsburg, 27. Juni. Ihre K. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm begaben sich gestern morgen 9 Uhr nach Stuttgart und besuchten das Atelier des Hosphotographen Buchner, woselbst mehrere photographische Aufnahmen der Frau Prinzessin gemacht wurden. Später verweilten die hohen Herrschaften im Verkaufslokal des Hofsjuweliers Föhr und kehrten um 1 Uhr nach Ludwigsburg zurück. — Ihre Maj. die Königin statteten gestern nachmittag den prinzlichen Herrschaften einen Besuch in Marienwahl ab. — J. K. Hoheiten hatten abends 7 Uhr eine größere Anzahl Personen zum Diner versammelt.

Winnenden, 24. Juni. Auf dem gestern hier abgehaltenen Markt wurde eine Bauernfrau erkappt, wie dieselbe an einem Schuhwarenstand ein Paar Stiefel entwendete. Bei der Durchsuhung der Diebin fand sich eine Menge gestohlener Sachen (4 Paar Schuhe, 4 Messer, einige Kinderbälle, Garn u. s. w.) vor. Die Diebin wurde an das Amtsgericht Waiblingen abgeliefert. Sie ist eine wohlhabende Bäuerin aus Kirchberg a. d. Murr.

Vom obern Murrthal, 27. Juni. Gestern wurde Wundarzt Krayl von Oberrot während der Heimfahrt auf der Straße von Wielandsweiler nach Oberrot von zwei Strolchen angefallen. Die schlimme Absicht derselben wurde dadurch vereitelt, daß der Insaße sein Pferd, dem einer in die Zügel gefallen war, mit der Peitsche so heftig antrieb, daß dasselbe sich losriß und mit dem Gefährt im rasenden Galopp davonjagte. Es steigt allgemein die Vermutung auf, daß diese Subjekte vielleicht auch an dem Raubmord bei Spielhof beteiligt waren.

Niederstetten, 27. Juni. Ein recht beklagenswerter Unfall trug sich vorgestern zwischen Laudenbach und hier zu. Der Knecht eines hiesigen Bauern holte daselbst für hiesige Handelsleute eine große Fuhre Wolle. Im Heimfahren setzte sich derselbe auf die Deichselarme des Wagens und muß, bei der großen, noch ungewohnten Hitze eingeschlafen sein, denn er fiel herab und der schwer beladene Wagen ging ihm über die Brust. Der unglückliche junge Mensch wird wahrscheinlich seinen Verletzungen erliegen. Der Vorfall sollte zur Warnung dienen.

Rünzelsau, 23. Juni. In dem benachbarten Bernsdhausen wurde in einem Baumgarten in der Nähe des Dorfes eine beträchtliche Anzahl Goldmünzen (146 St., welche einen Wert von einigen Tausend Mark repräsentierten) gefunden. Ein Bauer von dort hatte den Boden aufgegraben, um ihn auf ein anderes Güterstück zu führen. In Folge des Regenwetters wurde nun der Boden ausgewaschen und eine Goldmünze bloßgelegt, welche zufällig von dem Mädchen des Gartenbesizers aufgefunden wurde. Weitere Nachgrabungen führten zu dem glücklichen Resultat; doch wurden die Münzen nicht in einem Gefäß, sondern zerstreut liegend entdeckt. Dieselben haben die Größe eines Zwanzigmarkstücks, sind aber dünner und mit verschiedenen Heiligenbildern und Wappen geziert; die meisten tragen das Mainzer Wappen (ein Rab). Einige dieser Münzen sind bereits dem Vorstand des Altertumsvereins übergeben worden, damit er das Alter und den Wert derselben ermittle.

Rünzelsau, 28. Juni. Am Sonntag abend fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der zwischen Mäusdorf und Bogelsdorf, resp. zwischen Hermutshausen und Steinbach niederging und an Straßen und Brücken in Belsenberg und Roherstetten solch bedeutenden Schaden anrichtete, so daß gestern nacht nach 9 Uhr noch durch Ausschellen bekannt gemacht wurde, daß das Begehen der Straßen Rünzelsau—Belsenberg und Rünzelsau—Roherstetten mit Lebensgefahr verbunden sei. In letzterem Orte wurde namentlich ein

Duprat vorgezeichnete Reiseroute, was ihm ermöglichte, die französische Grenze noch früher zu passieren.

Ahnungslos von dem erlittenen Verlust schloß indes Duprat den Geldschrank, nachdem er sich durch einen flüchtigen Blick überzeugt hatte, daß äußerlich Alles unverändert war.

„Jetzt werde ich Eduard los und gleich für immer“, murmelte er. „Nun gebe Gott noch, daß seine Schwester das Zeitliche segne, dann werde ich womöglich meine Adoption durch Etwold erlangen und sein Universalerbe werden. Dryden und Riston werden vernünftig sein und sich abfinden lassen; und wenn sie es nicht thun, gewährt mir mein kolossaler Besitz die Mittel, sie doch noch aus dem Wege zu räumen.“

Mit dieser beruhigenden Versicherung an sich selbst, kehrte er nach dem Salon zurück, um sich im stillen Hinstarren auf die Kaminlut ganz den Träumen von seiner kommenden Größe zu überlassen.

Fast zur selben Stunde, als der Kommissar sich nach dem Etwold'schen Hause begab, betrat Soltmann das viel bescheidenere Heim des Nachtwächters König.

Der letztere schlief, die Frau war auf den Markt gegangen und nur Hedwig, die Tochter Königs, zu Hause.

Sie empfing den Fremden mit verwunderten Blicken und wollte in die Kammer, um ihren Vater zu wecken, als ein Wort aus Soltmanns Munde sie zurückrief. Es war dies der Name Eduard Etwold.

„Ich wußte wohl“, sagte Soltmann mit triumphirendem Lächeln, daß Sie einer Mahnung in diesem Namen Gehör geben würden. Wir brauchen zu dem, was wir verhandeln werden, auch keinen Zeugen. Ich bin eine Gerichtsperson, mein Name ist Assessor Soltmann.“

„Soltmann?“ sagte Hedwig und schwieg dann betroffen.

„Sie sprechen meinen Namen so aus, als wenn derselbe Ihrem Ohre nicht ganz fremd klinge“, entgegnete der Genannte. „Haben Sie denselben vielleicht schon einmal irgendwo nennen hören?“

„O ja, ich glaube wohl.“

„Von Herrn Eduard vielleicht?“

„Von Herrn Etwold?“ verbesserte Hedwig. „Nein; aber, da Sie den Namen gerade nennen, von seiner Schwester oder meiner Freundin Ida Edler gewiß. Sie kennen den Sanitätsrat dieses Namens?“

Soltmann verneigte sich.

„Beide jungen Damen beehren mich mit ihrer Freundschaft.“

„Die eine ist sehr krank.“

„Sehr krank, ja. Sie wird wohl sterben.“

„Wer sagt das?“ fragte Soltmann sichtlich erschreckt und den Gegenstand seines Besuches für den Augenblick vergessend.

„Ida's Vater, der Sanitätsrat.“

„Und der sollte es wohl wissen?“

„Wenn überhaupt ein Mensch es wissen kann.“

Soltmann unterdrückte nur mit Mühe einen Seufzer.

„Es muß schwer sein, so jung zu sterben“, sagte er. „Aber wir irren ab. Nicht um die Tochter des Kommerzienrats handelt es sich jetzt, sondern um den Sohn desselben.“

„Eduard? Was ist's mit ihm?“ fragte Hedwig besorgt.

„Das eben sollen Sie mir sagen“, entgegnete Soltmann sanft aber bestimmt.

„Ich?“

„Sie.“

Er erzählte nun ohne Angabe der Quelle, was er gestern Abend im Café erlauscht hatte.

Hedwig schien sehr betroffen.

„Sie sehen, ich weiß Alles“, sagte überredend Soltmann, „und da es Herrn Eduard Etwold von einem schweren Verdachte zu reinigen gilt, werden Sie gewiß nicht anstehen, mir meine amtlich gethanen Fragen nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten.“

„Eduard verdächtig?“

„Ja.“

„Wessen?“

Schäfer schwer heimgejucht, der durch das Wasser gegen 40 Stück Schafe eingebüßt hat. Ein Bauer verlor mehrere Schweine. Dem Müller wurden drei zum Heumachen gerichtete Wagen mit fortgerissen und ca. 30 Zentner zum Versandt verladenem M:hl verdorben. Groß ist auch der Schaden in Germuthausen, Bittelbronn, Bobenhof, Bernsdorfen und vor allem in Buchenbach, wo das Wildwasser u. a. dem Kronenwirt Hack seine bedeckte Kegelbahn fortgerissen hat. Der Schaden an Aekern, Gärten und Wiesen ist groß.

Großbottwar, 28. Juni. Gestern hatten wir mehrere Gewitter, welche mit wolkenbruchartigen Niederschlägen verbunden waren. Noch ehe die Bottwar aus ihrem Bette getreten war, standen die Wiesen, Gärten und andere Feldstücke schon unter Wasser und bildeten weithin einen förmlichen See. In den Kellern schwammen die Fässer umher und Scheunen und Ställe standen unter Wasser. Leute, welche im ersten Stocke wohnten und durch das Geräusch des Wassers aus dem Schlafe erweckt aufstanden, wurden durch das nahezu schuhhohe Wasser in ihren Wohngelassen auf höchst unangenehme Weise überrascht. Baumstämme, Bretter und eine Masse anderer Gegenstände, insbesondere das halbdürre Heu von den im Thale gelegenen Wiesen wurden haufenweise fortgeschwemmt.

Ravensburg, 27. Juni. Selbstmord. Der am 27. d. M. vom Schwurgericht hier wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilte Gutmacher Heinrich Isack von Wangen wurde heute abend 6 Uhr in seiner von ihm selbst von innen verbarrikadierten Arrestzelle am Fenstergitter mittels eines abgerissenen Stückes seines Leintuchs erhängt gefunden. Neben einem Hinweis auf die Bibelstelle Buch Baruch Kap. 3 Vers 8 hinterließ er zwei Schriftstücke, worin er in unflätigen Ausdrücken den Staatsanwalt und die Geschworenen verflucht.

Friedrichshafen, 28. Juni. Von hier wird dem Ob. Anz. geschrieben: Für das gute Befinden S. M. des Königs spricht ganz besonders der Umstand, daß unter dem Gefolge ein Arzt sich nicht befindet; dank der mit Verlegung des K. Hoflagers eingetretenen wärmeren Witterung schießt man auch Se. Maj. zu Fuß und im Wagen im Freien. Die Königin wird in Begleitung der Prinzessinnen Olga und Elsa am 1. Juli hier erwartet. Vorher hofft man auf der Villa Berg den zur Zeit in Berlin befindlichen Großfürsten Michael, Bruder Ihrer Maj., begrüßen zu dürfen.

Berlin, 28. Juni. Der Reichskanzler wird sich Ende dieser Woche, begleitet von dem Chef der Reichskanzlei Dr. Kottenburg nach Rissingen und von dort zur Nachkur nach Gastein begeben.

An dem Zustandekommen einer überseeischen Bank wird seit einiger Zeit wieder in Berlin gearbeitet, die zur Unterstützung der deutschen Kolonial-Unternehmungen ins Leben gerufen werden soll. In den letzten Tagen hat der Staatssekretär v. Böttcher an diejenigen Firmen und Institute, auf deren Mitwirkung man bei der Ausführung des Planes rechnet, eine Einladung zu einer Konferenz ergehen lassen, welche bei der Seehandlung abgehalten werden soll. Der Konferenz wird eine von der Regierung genehmigte Denkschrift nebst dem Statut der in Aussicht genommenen Bank vorgelegt werden.

### Vermischtes.

Aus einem statist. Aufsatz des Frkf. Journals über „die Zunahme der Geisteskranken im Deutschen Reich“ entnehmen wir bezüglich des Prozentsatzes, den einzelne Staaten aufweisen, folgendes: Im ganzen Deutschen Reich kommt 1 verpflegter Irre auf 859 Einwohner, in Preußen auf 886, in Bayern auf 1130, in Sachsen auf 666, in Württemberg auf 872, in Baden auf 862, in Hessen auf 924, in Mecklenburg-Schwerin auf 720, in Sachsen-Weimar auf 672, in Mecklenburg-Strelitz auf 1090, in Oldenburg auf 883, in Braunschweig auf 714. In 6 kleinen

„Das werden Sie gleich erfahren.“

„D, mein Gott!“

Hedwig schlug die Hände vor's Gesicht und wiegte ihr hübsches Köpfchen in einem leidenschaftlichen Schmerz.

„Von der Wahrheit Ihrer Aussagen wird es abhängen,“ fuhr Soltmann fort, ob mein Verdacht begründet ist oder nicht.“

Hedwig erhob das thränenfeuchte Antlitz.

„Fragen Sie,“ sagte sie mit einer gewissen verzweifelten Entschlossenheit. „Ich werde antworten.“

„Sie bestreiten also nicht ein innigeres Verhältnis zu Herrn Eduard Etvold? Schon Ihr leidenschaftlicher Schmerz, den Sie soeben äußerten, wäre Zeugnis dafür.“

„Nein, nein, ich leugne nicht, worauf ich alle Ursache habe, stolz zu sein,“ entgegnete Hedwig. „Ich liebe Eduard, er liebt mich, und mit Gottes Hilfe werden wir uns auch trotz aller Hindernisse noch einmal angehören fürs Leben.“

Soltmann verneigte sich mit einem feinen Lächeln.

„Und Ihr Verhältnis zu Herrn Etvold datiert seit wann?“

„Das heißt, muß ich das Alles beantworten?“

„Wenn Ihnen das Leben Herrn Etvold's lieb ist — ja.“

„Lieb? Ich bin bereit, das meine für das seine hinzugeben.“

„Seit wann?“ fragte satirisch Soltmann.

Hedwigs eben noch bleiches Antlitz erglühete in holder Scham.

„Ach so,“ sagte sie, absichtlich mißverstehend. „Sie meinen, seit wann unsere Bekanntschaft datiert?“

Soltmann nickte.

Sie nannte die Zeit.

„Sie gehören der Bühne an, Fräulein König?“

„Ja.“

„In welcher Stellung?“

„Als zweite Liebhaberin mit dem gefanglichen kleinen Solis.“

Staaten sind Irrenanstalten gar nicht vorhanden, die ihre Irren in die Anstalten der genannten Staaten überführen und daselbst mitgezählt sind.

— **Vogel-einde.** In Frankfurt hat das städtische Polizei- und Verkehrsamt eine Anordnung getroffen, wonach die in den Promenaden umherstreifenden, den Singvögeln nachstellenden Katzen in Fallen gefangen und eventuell weggeschossen werden sollen.

— Die goldene Tugendrose, welche der Papst der Königin von Spanien geschenkt hat, ruht in einer massiven, vergoldeten Vase, die auf der einen Seite das Bild der heiligen Christine zeigt, während auf der anderen Seite folgende, vom Papst verfaßte Widmung zu lesen ist: *Mariae Christinae Alphonso XIII. Hispaniorum Regis Matri Rosam Auream Leo XIII. Pontifex Maximus D. D. D. Anno MDCCCLXXXVI.* (Der Maria Christine, Alfonso's XIII., des Königs der Spanier, Mutter, widmet die goldene Rose Leo XIII., Papst. Im Jahr 1886.) Zwei gleichfalls vergoldete Engel bilden die Henkel dieser Vase. Die Rose, welche einer alten Sitte gemäß vom Papst Königinnen gewidmet wird, besteht aus einem längeren Zweig, auf dem neun Rosen und vierzehn Knospen mit etwa hundert Blättern sitzen. Die oberste Rose ist zum Deffnen und nach einem alten Gebrauch mit Balsam und Moschus gefüllt.

— **Anonyme Briefe.** Eine wegen ihrer geheimnisvollen Schmähbriefschreiberei verhaftete junge Dame in Hamburg ist im Untersuchungsgefängnis auf ihren Geisteszustand untersucht worden. Derselbe wurde als vollständig regelmäßig bezeichnet, wie es kaum anders wegen der an den Tag gelegten Schlaueit und Vorausberechnung erwartet werden konnte. Die von dem Vater angebotene Bürgschaft für die vorläufige Freilassung seiner Tochter ist von der Behörde zurückgewiesen worden. Die Thätigkeit des Untersuchungsrichters in dem beregten Falle ist noch keineswegs abgeschlossen. Es wird namentlich nach der Mitschuldigen gefahndet; denn da an einzelnen Tagen 30—40 Briefe täuschenden Inhalts abgeschickt wurden, so läßt sich kaum annehmen, daß die Angeschuldigte die Arbeit allein bewältigt hat.

— **Bette.** Einer jener unsinnigen Wetten, die schon manches Menschenleben gefordert haben, ist kürzlich in Bremerhaven ein Mann zum Opfer gefallen. Ein Arbeiter Meyer, verheiratet, wettete in einer Wirtshauswirtschaft mit anderen Personen, daß er eine Flasche Rum auf einmal austrinken werde. Der Wirt wollte den Rum anfangs nicht hergeben, goß schließlich drei Weingläser davon voll, die Meyer auch leerte. Derselbe war infolge dessen rasch sinnlos betrunken und wurde in seine Wohnung gebracht, wo er bald darauf starb.

— **Ueber ein raffiniertes Gaunerstück** wird aus Berlin berichtet: Vor einigen Tagen hatte die Ehefrau eines hiesigen Rentners an der Kouponkasse der Reichsbank in der Jägerstraße einen Betrag von 450 M. erhoben. Sie hatte das Bankgebäude nach der Jägerstraße zu verlassen, als ein etwa 30 Jahre alter Mann ohne Kopfbedeckung aus dem Bankgebäude schnell heraustrat und ihr die Mitteilung machte, daß ihr beim Aufzählen des Geldes durch ein Versehen des Kassierers zu wenig ausbezahlt worden sei. Der Fremde, welchen die Frau für einen Bankdiener hielt, forderte sie auf, nach dem Bankgebäude zum Empfang des zu wenig gezahlten Betrages zurückzukehren. Auf dem Vorflur nahm er ihr den ganzen soeben empfangenen Gelddbetrag aus der Hand, versprach den fehlenden Betrag an der Kasse zu legen zu lassen, und forderte die Frau auf, in dem Vorflur seine Rückkehr abzuwarten. Nachdem eine geraume Zeit verstrichen war, ohne daß der Fremde mit dem Gelde zurückkehrte, begab sich die Frau selbst nach der Zahlstelle, um nun zu erfahren, daß sie das Opfer eines Gauners geworden war.

— **Der höfliche Förster.** Fürst: „Nun, Herr Förster, ist das Wild schon in Sicht?“ — Förster: „Unterthänigst aufzuwarten, Durchlaucht, es macht sich eben schußfertig.“

— **Ordnungliebende Hausfrau** mit Befriedigung sich beim Mittagessen über die Schüssel beugend: „Jetzt haben wir den ganzen Vormittag den Schuh von unserm Pepi gesucht — da steckt er mitten in unserm Sauerkraut. Ich wußte ja, daß bei mir nichts verloren geht.“

„Bescheiden — wenigstens, was die materielle Ausbeute anbetrifft. Aber bei Ihrer Jugend wohl nicht mehr zu verlangen.“

„Man spricht von meinem Talent.“

„Und jedenfalls mit Recht.“

„Sie belieben satirisch zu sein.“

„Ich bin wahr. Wie ich wünsche, daß Sie es gegen mich und sich auch sein mögen. Also vieles Verdienst für die Kunst, aber geringer Verdienst für's Leben. Natürlich reicht Ihre Gage noch nicht einmal zur Deckung des äußeren Aufwandes, den Sie für die Bühne machen müssen, um Ihren Rollen gerecht zu werden.“

„D, bitte, ich gebe meine Gage an meine hilfsbedürftigen Eltern; denn ein Nachwächtersgehalt, das wissen Sie ja, reicht nicht viel weiter als das eines — Assessors.“ Sie hatte sich nicht enthalten können, dem unbescheidenen Frager diesen Hieb zu versetzen.

Eine Wolke legte sich auf Soltmann's Stirn. Das war der wunde Punkt in seinem Leben — seine Mittellosigkeit, und die unzarte Berührung desselben that ihm von einer Freundin Fräulein Etvold's, der reichen Kommerzienratstochter, doppelt weh. Er antwortete darum nicht minder schneidend: „Und das Uebrige bezahlt Herr Etvold.“

„Bezahlt, wie meinen Sie das?“ flammte Hedwig auf. „Wollen Sie ein anständiges Mädchen, das sich und ihre Eltern redlich ernährt, beschimpfen? Ich weiß, daß man im Allgemeinen von den Theaterdamen wenig hält und ihre Moral um so geringer achtet, je weniger Anspruch sie auf den Namen „Künstlerin“ haben. Aber ich versichere Sie, Herr Assessor, so urteilen nur die, welche die bunte Welt der Bühne ihrem Wesen nach nicht kennen. Wer einmal einen Blick hinter die Coullissen und die geschminkten Gesichter gethan, dem erzählen die dargestellten Paläste manche traurige Geschichte von Hütten, in denen das Elend lauert, wie die lachenden Gesichter von gebrochenen Herzen. Wenn ich schlecht sein wollte, Herr Assessor, was sie mir, so scheint es, zuzutrauen scheinen, dann brauchte ich hier nicht zu wohnen und meine kleine Wirtschaft nicht selbst zu besorgen. Sie müssen doch auch noch wenig vom Leben kennen, wenn Sie aus meinen bescheidenen Verhältnissen die Mittel einer verwerflichen Selbstbereicherung konstruieren wollten.“

(Fortsetzung folgt.)

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Revier Wiltberg.

**Stangen-Verkauf**



Samstag, den 3. Juli, vormittags 9 Uhr, aus Untere Calwerhalde: 135 St. Derbstangen I. u. II. Kl., 816 St. Hopfenstangen I. u. II., 955 St. dto. II. u. V. Klasse. Zusammenkunft im Schlag.

Oberhaugstett, Oberamts Calw.

**Veraccordierung von Bauarbeiten.**

Die bei Erbauung eines Gemeindebachhauses vorkommenden Arbeiten werden im Wege schriftlicher Submision vergeben. Es beträgt:

die Grabarbeit	9 M 60 S.
" Maurer- u. Steinhauerarbeit	1136 " "
" Zimmerhandarbeit	141 " "
" Gipserarbeit	205 " "
" Schreinerarbeit	71 " "
" Glaserarbeit	46 " "
" Schlosserarbeit	154 " "
" Fleischerarbeit	53 " "
" Anstricharbeit	60 " "

Plan, Ueberschlag, Accords, und Terminbestimmungen liegen auf dem Rathause in Oberhaugstett zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Offerte bis längstens

Montag, den 5. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr, portofrei eingereicht werden wollen. Den 28. Juni 1886.

Schultheißenamt. Claus.

**Etwas Heugras, Bauholz und Stumpen**

werden am Samstag, abends 5 Uhr, versteigert.

Zusammenkunft am Eingang in den neuen Weg am Schiff. Gerichtsvollzieher Wochele.

**Privat-Anzeigen.**

Nächste Woche backt

**Laugenbretzeln**

Bäder Kraushaar.

**Einen Arbeiter**

sucht

J. Sprenger, Schuhmacher.

**Mädchen gesucht**

bis Jacobi, für Küche und Hausarbeit. Lohn M. 120.

Näheres Badgasse Nr. 338.

Ein freundliches

**Logis**

ist sogleich oder bis Jacobi zu vermieten. Von wem? sagt die Red. ds. Blattes.

Junges fettes

**Ruhfleisch**

ist pr. Pfund zu 50 S. zu haben bei Metzger Froh Meyer.

**Tüllspitzen,**

weiß und crème, sowie

**weiße Stickereien**

sind wieder in allen Breiten zu außerordentlich billigen Preisen eingetroffen (bei Bedarf ganzer Aussteuern gewähre noch besondere Preisermäßigung).

Emilie Bahn.

**Corsetten-Niederlage**

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Bertschinger.

**Reisekörbe**

jeder Größe, empfiehlt billigt

W. Frank, Korbmacher beim Hirsch.

1 vollständiges

**Bett samt Bettlade und etwas Weiszeug**

wird zu verkaufen gesucht; wo? ist zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Mein oberes

**Logis,**

bestehend in 5 Zimmern und Zubehörden, ist bis Jacobi oder später zu vermieten.

W. C. Seyfried.

**Eine Wohnung**

mit 4 ineinandergeschlossenen Zimmern nebst allen Erfordernissen hat bis Martini zu vermieten

Chr. Kirchherr, Zimmermeister.

Calw.

**1000—1200 Mf.**

Pflegschaftsgeld

hat zu 4 1/2 % gegen doppelte Pfandsicherheit sofort auszuleihen; wer? sagt die Red. ds. Bl.

**NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.**

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1<sup>er</sup> Klasse Postdampfer.

**ROTTERDAM - AMSTERDAM - AMERIKA**

Abfahrt Samstags. Billigste Preise.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten:

LANGER & WEBER, Heilbronn, CARL ANSELM, Stuttgart,

sowie deren Agenten:

Georg Krimmel, Konditor, und Traugott Schweizer, Calw.

Platate:

**Willkommen,**

**Zimmer zu vermieten,**

sind à 15 S. in der Druckerei d. Bl. zu haben.

**Im Saale des Gasthofes z. Waldhorn.**

Donnerstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr,

**Concert**

der Opersängerin Frau Emma v. Uffalusy, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Schauspielers Seitz aus Stuttgart.

Eintrittspreis à Person M. 1., 2 Personen M. 1. 60., 3 Personen M. 2. 20.

In der Druckerei des Calwer Wochenblattes sind zu haben:

**Trauerrede bei der Beisetzung**

des

**Königs Ludwig II. v. Bayern**

gesprochen von

Herrn Stiftsdekan Ritter von Türl in München.

Preis 20 Pfg., gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung.

**Reden am Grabe**

des mit seinem Könige am 13. Juni 1886 in den Fluten des Starnberger Sees ertrunkenen

**Dr. Bernh. Alois v. Gudden.**

Inhalt: Die hauptsächlichsten am Grabe gehaltenen Reden, Lebensabris des Verstorbenen, sowie ein von demselben persönlich verfasstes Gedicht.

Preis 20 Pfg., gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung.

**Empfehlung.**

Wegen Wohnungsveränderung verkaufe ich eine größere Partie erst vor Kurzem eingetroffene Waren, als:

**Schürzen,**

Herrenkragen, Sklipse,

sowie eine Partie Rüschen u. s. w. bedeutend unter Ankaufspreis.

Emilie Bahn.

**Birkenbalsamseife**

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Komposition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Milieff, Finnen, Pöte des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei J. Bertschinger.



Mit den neuen Schnell dampfern des

**Norddeutschen Lloyd**

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten: Ernst Schall a/M., Calw, Franz F. Decker in Weilderstadt, Carl Wöhrle a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.

**Frische Eier!**

Die durch Frau Auguste Ziegler in Gchingen hierher gesandten stets frischen Italiener-Hühner Eier habe ich zum Alleinverkauf übernommen. Calw, im Juni 1886.

Chr. Moersch.

**CHOCOLAT Suchard**

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE



**Zur Haarpflege!**

Von unübertroffener Wirkung ist das vom königl. Staatsministerium und Obermedizinalauschuss geprüfte und genehmigte, sowie von allen Autoritäten begutachtete

Haarwasser v. Ketter, München, welches statt Del oder Pomade täglich gebraucht, das Haar bis in's höchste Alter glänzend, geschmeidig und Scheitel haltend macht, die Kopfhaut von allen Unreinigkeiten, Schuppen etc., befreit und dadurch die Thätigkeit der Kopfhaut und Haarwurzeln erhöht.

Zu haben um 40 S. und M. 1.10. Alte Apotheke von G. Stein, Calw.

**Ortsdistanzen-Verzeichnisse,**

sowie Verzeichnisse der Orte, nach welchen ein Brief von Calw 5 Pf. kostet, sind zu haben im Compt. ds. Bl.